

362

M.F. 1478.

Opfer und Dank.

57 Bilder.

RM 5.--

Und wieder gehen an diesem Heldengedenktage die "Gedanken und Erinnerungen" der grossdeutschen Nation an die geweihten Stätten der Stille, um die der leise Hauch des Opfers weht, vor dem wir in dankbarer Ehrfurcht schweigen. Immer haben ja die Kriege das deutsche Mannestum in die Stunde der Bewahrung von Treue und Glauben gefordert. Die Tapferkeit aus Glauben ist seit den Tagen des grossen Soldatenkönigs zum goldenen Blatt in der Geschichte des deutschen Volksheeres geworden. Und sooft unser Volk seiner fürs Vaterland gefallenen Söhne gedenkt, weiss es um die deutsche Gefolgschaftstreue, die in der Christusritterschaft der Vater verankert ist.

Bild 1: Kreuz in Pommern.

Durch die Jahrhunderte hindurch leuchtet über Deutschlands Gauen das Kreuz als heiliges Wahrzeichen der Treue des Herrn der Heerscharen, der seine Deutschen in den grossen Heimsuchungszeiten seiner Geschichte nie verlassen hat, sooft es sich im Kampf um einen gerechten Frieden dem Feind in offener Feldschlacht stellte. So ist dem deutschen christlichen Menschen das Kreuz von Golgatha zum Symbol geworden für den tiefen Sinn des Opfers. Darum hat man es aufgerichtet hin und her im deutschen Land. In Steinquadern verankert ragt es auf in Pommern. Düsteres, zusammengeballtes Gewölk zieht darüber hin, das der starken Macht des siegenden Lichtes weichen muss, sooft dieses Volk auf seinem Kreuzweg sich immer wieder hindurchgerungen hat aus Sorge und Not zu neuer Freiheit und leidbesiegendem Glauben. Und um all die grossen Gottesstunden deutscher Schicksalskämpfe weht Ewigkeitsstille, wenn deutsche Männer nach errungenem Sieg "für des Landes Wehr und des Volkes Ehr" in der Tapferkeit aus Glauben mit dem Feind die Waffen gekreuzt haben.

Bild 2: Choral von Leuthen.

Als der Morgen des Tages von Leuthen am 5. Dezember 1757 anbrach, deutsche Heere gerüstet dem Feinde entgegenzogen, stimmte die erste Armee Friedrichs des Grossen mit Feldmusik das Lied an: Gib, dass ich tu mit Fleiss! was mir zu tun gebühret, / wozu mich dein Befehl / in meinem Stande führet. / Gib, dass ichs tue bald / zu der Zeit, da ich soll, / und wenn ich's tu, so gib, / dass es gerate wohl. / Ein Kommandeur fragte den König, ob er Schweigen gebieten soll e.; doch der König: "Nein, lass er das! Mit solchen Leuten wird Gott mir heute gewiss den Sieg verleihen!" Am Abend nach dem Sieg hatte sich die Armee still und ernst aufgemacht. Jeder schritt in tiefen Gedanken über den blutigen, opferreichen Tag durch die kalte Dezembernacht. Da stimmte ein alter Grenadier aus tiefer Brust das Lied an, das fortan den Namen: "Der Choral von Leuthen" tragt. Die Feldmusik fiel ein, die ganze Armee - mehr als 25 000 Mann - sang wie aus einem Munde: Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Handen; / der grosse Dinge tut / an uns und allen Enden ... / Wir aber singen nun den zweiten Vers:

Bild 3: Liedvers:

Der ewig reiche Gott
woll uns bei unserm Leben

ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad
erhalten fort und fort
und uns aus aller Not
erlösen hier und dort.

Bild 4: Einsegnung der Kriegssireiwilligen von 1813.

Das Jahr 1806 war für Deutschland ein Jahr der Knechtschaft und Versklavung geworden. Deutschlands edelste Königin, Luise, hat die ganze Schwere der Erniedrigung und Demütigung ihres Volkes glaubig für alle Zeiten in die Worte gekleidet: "Wer nie sein Brot mit Tra=nen ass, / wer nie die kummervollen Nächte / auf seinem Bette wei=rend sass, / der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!" / Aber Deutscher Geist, im rechten Glauben geübt, kennt und duldet nicht den Zustand ewiger Schmach und Schande; er hört auf die Stimmen aus der Stille, die der Herr der Geschichte durch den Mund seiner Getreuen als Kraft und Trost in der "Zeiten ungeheuren Bruch" hin=einruft. Mit heiligem Ernst kannte Ernst Moritz Arndt, der zweite grosse Prophet nach Luther, der Mann, der beten konnte und Gott, dem Herrn, vertraute, nur die eine Parole: Für die Freiheit zu leben und zu sterben, / das flammt durch jede deutsche Brust, / für sie um grossen Tod zu werben, / ist deutsche Ehre, deutsche Lust! / Als im Jahre 1813 der König rief, da stand das Volk auf. Alte und Junge, Männer und Frauen. In Dorf und Stadt läutend die Glocken heiligen, von Gott selbst entfesselten Freiheitssturm, und um ih=ren Pfarrer geschart empfing deutsches, wieder wehrhaft gewordenes Mannestum den Segen für deutsche Waffenehre und Gefolgschaftstreue.

Bild 5: Opfer auf dem Altar des Vaterlandes.

Wie mit Fanfarenruf drang die Losung in Palast und Hütte: "Gold für Eisen!" Gustav Graf hat im Bilde jene grosse Stunde deutscher Opferbereitschaft festgehalten, die nur aus Glauben und Liebe ge=born wird: 1 200 Taler brachte bei dem Aufbruch der deutschen Na=tion der preussischen Kriegskasse als edles Opfer die 16 jährige Ferdinande von Schmettau im Freiheitsjahre 1813. So ist der Geist von 1757 und 1813 nicht erstorben und hat den Kranz der Dankbar=keit für die Opfer des Kampfes um die Einigung der deutschen Stäm=me im Spiegelsaal zu Versailles am 18. Januar 1871 gewunden.

Bild 6: Einigung der deutschen Stämme in Versailles.

Die Kaiserproklamation in Versailles gehört mit zu den Ruhmesblät=tern der deutschen Geschichte. Deutschlands eiserner Kanzler, Otto Fürst von Bismarck, lebt noch heute im Herzen des deutschen Volkes, aus Blut und Eisen, aus Glauben und Treue gefügt, als der Schmied des zweiten deutschen Reiches.

Bild 7: Kriegerdenkmal in Spichererberg.

Der Dank eines Volkes nach errungenem Sieg und wieder erbrachten Frieden will immer Gestalt gewinnen. So ragt das Denkmal der 40er in Spichererberg in Elsass-Lothringen empor, ein Mahnzeichen an den Opfergang deutscher Regimenter im Deutsch-französischen Krieg von 1870/71, ein steingewordener Aufruf, wie hin und her in deut=schen Landen, an alle künftigen Generationen, heute wieder Tat

und Erfüllung heiliger Sendung geworden: "Was du ererbt von deinen Vatern hast, erwirb es, um es zu besitzen".

Bild 8: Gottesdienst im Felde 1914.

43 Jahre eines gesegneten Friedens sind seit jener grossen historischen Stunde von Versailles dem deutschen Volke beschieden gewesen, bis wieder das Sturmsignal die ruhmgekrönten Fahnen von 1757, 1813 und 1870/71 zum Rauschen zwang. Das Glaubenserbe der Vater fand seine Würdigung im Opfergang von 2 Millionen deutscher Soldaten. Mit dem alten lutherischen Schutz- und Trutzlied "Ein feste Burg ist unser Gott" sind damals unsere Feldfrauen ausgezogen zum heiligen Kampf, junge Männer des aktiven Heeres, Schulter an Schulter mit bartigen Landsturmlieuten, und haben aus jenen Quellen Kraft und Trost geschöpft, die in der Stille vor Gott hie und da in den Kirchen und Kapellen des eroberten Landes sich deutschen Männerherzen neu erschlossen. Was Ernst Moritz Arndt im Aufbruch der Nation 1813 gesungen hat, das ist in jenen Stunden ehrfürchtiger Anbetung wieder Wirklichkeit und Wahrheit geworden: "Das ist ein Mann, der beten kann und Gott dem Herrn vertraut!"

Bild 9: Das Meer.

Aus reformatorischem Vaterglauben heraus hat der gefallene Weltkriegsdichter Gorch Fock seine Liebe zu Volk und Vaterland in der heissen Schlacht am Skagerrak wie viele seiner Kameraden mit seinem Seemannsheldentod besiegelt, als das Schlachtschiff "Wiesbaden" unterging. Seinem gläubigen Herzen entströmte noch das feine Wort: "Das Meer, in das mein Leib versinkt, ist auch nur die hohle Hand meines Heilandes, aus der mich nichts reissen kann!"

Bild 10: Grab von Gorch Fock.

Ein Seemannsgrab, wie es sich Gorch Fock gewünscht hatte, mit den Worten:

Sterb ich auf der solten See,
gönnt Gorch Fock ein Seemannsgrab,
Bringt mich nicht zum Kirchhof hin,
Senkt mich tief ins Meer hinab!

ist ihm nicht geworden. Anfang Juli 1916 trieb seine Leiche mit den anderen 10 Toten der "Wiesbaden" an Land. In der still erhabenen Schönheit des kleinen Friedhofs auf der einsamen schwedischen Schaereninsel Stensholmen schläft er, wie tapfere Männer schlafen, die Gottzuversicht im Herzen trugen und Liebe für ihr Vaterland.

Bild 11: Langemarck.

Tief eingegraben in die deutsche Seele bleibt für alle Zeiten der Name Langemarck. Um das Grab von vier tapferen Kompagnieführern des 11. Res. Inf. Reg. 12 weht der Geist deutscher Tapferkeit aus Glauben. Und

Wir denken ihrer grossen Taten
und ihres Heldentodes heut. -
S'ist als ob liebend sie sich nahten
in unsere tiefe Einsamkeit.
Herr, schenk uns ew'ge Zuversicht
und führe uns empor zum Licht!

Bild 12: Am Grabe gefallener Kameraden.

Wo immer ein Grab auf den weitgedehnten Feldern in Ost und West, In Süd und Nord das stille lautlos gewordene Lied von der Treue bis zum Tod klingt, da haben in jenen Stürmen des Weltkrieges schon deutsche Männer ehrfürchtig in Dankbarkeit für das Opfer der Liebe für Volk und Vaterland ihre Haupter entblösst und gesenkt, erfüllt von dem Glauben, dass das Blut der gefallenen Kameraden nur Saat sein kann für das Werden und Reifen einer neuen Zeit, in der deutsches Volk den Dank abtragen werde "für die Opfer, die sanken".

Bild 13: Frontkameradschaft.

Wo immer deutsche Männer im grossen Völkerringen des Weltkrieges in eiserner Frontkameradschaft ihr Leben liessen auf fremder Erde, Verwundete, Krüppel und Blinde noch heute die lebendigen Zeugen deutscher Opferbereitschaft sind, da hat der Dank des Vaterlandes würdige Symbole gefunden, wie das in der Plastik vor dem Wehraum des deutschen Ehrenmals in Gradska in Jugoslawien so würdig zum Ausdruck kommt. Nun ist diese Front wieder aufgestanden, in Lebenden und Gefallenen zur grossen Gemeinschaft geschmiedet, die Front des deutschen Soldaten, der lebend und sterbend die Ehre und Freiheit des Grossdeutschen Reiches verteidigt.

Bild 14: Ehrenmal Quero am Piave.

Weit hinaus in das Land ragt das deutsche Ehrenmal Quero am Piave in Oberitalien, als Zeichen deutscher Sendung, verankert in dem soldatischen Geist unseres Volkes. Es ist ein steinernes Mal, das hoch und frei, weihetvoll, ernst und gewaltig sich über dem Piavetal erhebt. Ein Mal der Ueberwindung, kraftvoll und selbst unüberwindbar, wie deutscher Soldatenglaube ist. Eine Weihestätte des Gedächtnisses an das gemeinsame Heldentum, an den unsterblichen Waffenruhm eines Heeres, das den deutschen Reichsgedanken verfocht und mit seinem Blute auf schwerstem Opfertod besiegelte.

Bild 15: Soldatenfriedhof.

Auch auf den Höhen der Karpathenkamme tobten die rauhen Stürme des Weltkrieges, und deutsche gefallene Soldaten wurden in der Nähe der Stellungen begraben. Eine Kapelle wurde erbaut, aus Karpathenholz von dem Bildhauer Math aus Oberstdorf ein Kruzifixus geschnitten. Von hohen Fichten ist die Ehrenstätte zu Mieresch-Marcallau überschattet, alles so der Landschaft angepasst, als wäre diese Stätte der Stille selbst daraus hervorgewachsen. Schönheit und Ernstweben ihren zarten Schleier um sie, und durch die winterschweren Zweige der Tannen rauscht deutscher Heldensang sein Lied von Opfer und Dank:

Aber dies alles wird Saat. / Und es ist nicht wahr, / dass nur der rasende Tod / ueber die Erde kam. / Einst an einem Morgen, / wenn das schneeige Leichentuch / hinschmolz im Frühling, / stehn wohl Kreuze im Feld, / und über schmerzlichen Hügeln / dampfen schweigende Nebel..... / Dann kommt ein grosses Wissen: / Wofür dies alles war. / Und ein weinend lachend Gebet / wagt zu danken: / Denn dies ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit. (Hans Schmidt-Kestner).

Bild 16: Gedenkstätte in Pörsneck.

Auch alte kirchliche Kapellen haben dem Gedanken der Gefallenen des grossen Krieges ihre Tore wieder geöffnet, wo man um den Sinn des Opfers weiss, das, einmal im heiligen Kampf aus Glauben und Liebe gebracht, den stillen Dank künftigen Generationen abfordert. Denn "Niemand hat grössere Liebe als die, dass er sein Leben lasst für seine Freunde", hat unser Herr Jesus Christus gesagt. So wurde aus Schutt und Trümmern in dem kleinen Thüringer Städtchen Pörsneck die alte Gottesackerkirche inmitten einer schönen Grünanlage als Gedenkstätte der Heimatgemeinde für die Gefallenen hergerichtet. Auf dem Altar, aus Kalksteinen erbaut, liegt das Gedenkbuch für die 618 gefallenen Kämpfer der Stadt aufgeschlagen. Und als Gruss der lebenden Generation an die toten Helden liegt zu Füssen des Altars ein riesiger Lorbeerkranz, wehen von den Emporen herab die siegreichen Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen, und aus dem Rauschen dieser Fahnen klingt es in unsere Herzen hinein:

Die ihr Blut und Leib und Leben / für uns habt dahingegeben, /
tot Brüder, ruht nun aus! / Keines Schmerzes weher Schrecken /
kann aus diesem Schlaf euch wecken. / Ruhet aus. Ihr seid zu Haus.

Bild 17: Kriegerehrung in München.

An jedem Heldengedenktag wird, wie in München am Grabmal des unbekanntesten Soldaten, das Lied der deutschen Soldatenmutter aufklingen, wie es uns Reinhold Braun gesungen hat:

Mein Junge! Mein Junge! Dass ich's übersteht! / Sie habens geschrieben, /
vorn Feind bist du geblieben! / Ach, das tut weh!
Mein Junge! Mein Junge! So frisch und so froh! / Sie mussten dich haben; /
nun liegst du begraben! / Ach, irgendwo!
Mein Junge! Mein Junge! O, das ist schwer! Doch will ich sein stille, /
Es ist Gottes Wille! / Drum klag ich nicht mehr!
Mein Junge! Mein Junge! Und tapfer warst du! / Sie habens geschrieben: /
Als Held bist du geblieben! / Gott schenke dir Ruh!

Bild 18: Reichsehrenmal Tannenberg.

Der hier ruht, wusste, was Opfer war! "Ich bin todmüde, aber ich werde stehen, bin ich umfalle, solange dieser alte Körper noch zu etwas gut ist: für ein Beispiel". Hinstenburgs Leben war Treue. "Wenn ich zu meinen Kameraden dort oben", so heisst es in seinem Testament, "zurückgekehrt sein werde, dann rufe ich der jungen Generation zu. Zeigt euch eurer Vorfahren würdig und vergesst nie, dass, wenn Ihr den Frieden und die Wohlfahrt eurer Heimat sicherstellen wollt, Ihr bereit sein müsst, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben".

Bild 19: Der Tag von Potsdam.

Nach 15 Jahren der Schmach und Schande, der Erniedrigung und Demütigung, schmiedete der "Unbekannte Gefreite des Weltkrieges", Adolf Hitler, das neue deutsche Reich. Wie Frühlingssturm brauste es durch die deutschen Gaue, und Lob und Dank stieg aus den Millionen deutscher Herzen zum Himmel empor. Am 21. März 1933 trat der neugewählte Reichstag in feierlicher Sitzung am Grabe des grossen Preussenkönigs Friedrich zusammen, in der von Friedrich Wilhelm I.

erbauten Garnisonkirche unter den ruhmgekrönten, blutbespritzten Fahnen der alten preussischen Regimenter. Dieser "Tag von Potsdam" wurde unter begeisterter Teilnahme des ganzen deutschen Volkes gefeiert, und der greise Generalfeldmarschall von Hindenburg, Deutschlands letzter Reichspräsident, wurde in dieser Stunde der Schirmherr der grossen deutschen Volkserhebung.

Bild 20: Zapfenstreich.

Der feierliche grosse Zapfenstreich versammelt auch heute wieder die Soldaten unseres Grossdeutschen Reichs zu wehevoller Andacht. In den einleitenden Klängen wird die Erinnerung an die Feldwacht, das Kriegserlebnis wach. Zum Gedenken an die Gefallenen erhebt sich gläubig die Soldatengemeinde. Hier ist mehr als nur Ehrung; hier geschieht ein feierliches Gelöbnis vor Gott - vor dem der Krieger in freier Würde steht:

Ich bete an die Macht der Liebe, / die sich in Jesu offenbart. /
Ich geb mich hin dem reinen Triebe, / mit dem ich selbst geliebet ward. /
Ich will, anstatt an mich zu denken, / ins Meer der Liebe mich versenken.

So wird Erinnerung zur Hingabe des eigenen Lebens im Blick auf Christus, in dessen Gefolgschaft sich der Waffenträger weiss in Leben und Tod!

Bild 21: Kirchgang.

Treue und Wahrhaftigkeit sind die Ehrentugenden deutschen Mannes-tums in Krieg und Frieden seit der Väter Tagen her. Darum halten unsere tapferen Frontkämpfer auch draussen in den besetzten Gebieten ihren Kirchgang. Weiss man doch, dass der alleinige Grund der Treue und Wahrhaftigkeit, die auch angesichts des Todes standhaft bleibt, einzig und allein das Pflegen des Wortes Gottes ist, von dem aus die Gewissen geheiligt werden, der Glaube neue Stärkung erfährt, das Vertrauen fest und unerschütterlich bleibt, dass mitten im heissen Schlachtgetümmel "das Recht siegreich sei", und der Herr der Geschichte seinen Mannen "im Streite zur Seite" stehen wird.

Bild 22: Gottesdienst.

Heilige Stille erfüllt den gottesdienstlichen Raum, wenn das "Allein Gott in der Höh sei Ehr" durch die weiten Hallen geklungen ist, und die Gemeinde der Feldgrauen auf Gott wartet, der der Herr der Geschichte ist und als solcher in den grossen Führungen unseres Volkes auch jetzt wieder neu erlebt wird. Der auch den deutschen Waffen tragenden Mann will, weil er ihn stärken muss in dem Kampf, der ihm verordnet ist. So hört im Gottesdienst der deutsche Soldat auch fern von der Heimat den Herrn der Geschichte als seinen Vater und wagt um Christi willen den Griff nach seiner vollen Gemeinschaft, neu gestärkt in der lutherischen Gewissheit: "Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen!"

Bild 23: Feldgottesdienst.

"Ich will, dass die Männer beten sollen an allen Orten!" Nach dieser neutestamentlichen Forderung wird unseren deutschen Soldaten mitten im Entscheidungskampf in den Tagen der "Ruhe" der Wald zum heiligen Dom, in dem Gottes Wort aus dem Munde des Feldgeistlichen

ihnen verkündet wird. Da klingen die alten Kampflieder deutschen Mannestums wieder auf, in denen sich starke, innerliche Männlichkeit ausprägt, wie sie einst in früheren deutschen Soldatengenerationen Wirklichkeit geworden ist:
Dein Zweck allein / sei Gottes Ehr', / Auf den es wag, / dich redlich wehr'! / Gott ist der echte Kriegermann, / der deine Feinde schlagen kann.
Für Gott / und meinen Herrn / allezeit / willig / zu sterben, / bin ich bereit.

Bild 24: Liedvers: "Wir treten zum Beten".

Wie in den grossen kriegerischen Heimsuchungszeiten deutscher Geschichte vergangener Jahrhunderte klingt auch heute wieder das alte niederländische Dankgebet auf, das auch unsere Herzen zum Gebet stimmen möge:

Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten;
er waltet und haltet ein strenges Gericht.
Er lasst von den Schlechten
die Guten nicht knechten.
Sein Name sei gelobt,
er vergisst unser nicht.

Bild 25: Gefallene Pastoren in Polen.

Ernst Moritz Arndt hat einmal von dem Opfertod für deutsche Ehre gesagt:

Für die Freiheit zu leben und zu sterben,
das flammt durch jede deutsche Brust,
für sie um grossen Tod zu sterben,
ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Diese Treue zu ihrem deutschen Volk und Vaterland haben vor und bei Ausbruch des jetzigen Krieges auch viele deutsche evangelische Pastoren mit ihrem Opfertod, oft meuchlings ermordet, besiegelt. Ihrer gedenken wir an diesem Heldengedenktag mit der gleichen Dankbarkeit, die wir für die Gefallenen des Weltkrieges und für die Opfer der Nachkriegszeit um Deutschlands Erneuerung im Herzen bewahren.

Bild 26: Verwildertes Heldengrab in Polen.

Verwildert und verlassen, ohne jeden Schmuck ragen in Polens Wäldern die Kreuze deutscher Soldaten auf, stumme Klager des Hasses gegenüber deutscher Tapferkeit. Aber was in heissem Ringen in jenen Jahren von 1914/1918 an blutigen Opfern unserer Feldgrauen gebracht worden ist, das ist zur Saat geworden, die nun herrliche Früchte zeitigt.

Bild 27: Blutsonntag in Bromberg.

Trotz des Friedensangebotes des Führers fühlte sich Polen unter dem Schutze der englischen Kriegstreiber sicherer denn je. Terror, Provokationen, militärische Aktionen gegen das Deutschtum und das Reich waren die Folge. Aber unerschütterliche Liebe und Treue zu ihrem deutschen Vaterland beseelte unsere deutschen Brüder und Schwestern, die verschleppt und misshandelt wurden, und deren so viele einen grausamen Tod erlitten. Als ein Erinnerungsblatt an die Schmach

und Schande, die die Mordlust der Polen über deutsche Menschen gebracht hat, ist der Blutsonntag von Bromberg in die Geschichte des deutschen Volkes für alle Zeiten unvergesslich eingegangen.

Bild 28: Liedvers:

Sei der Verlassenen Vater,
der Irrenden Berater,
der Unversorgten Gabe,
der Armen Gut und Habe!

Und endlich, was das meiste,
füll uns mit deinem Geiste,
der uns hier herrlich ziere
und dort zum Himmel führe!

Bild 29: Beisetzung gefallener Kameraden in Polen.

Das ist die deutsche Frontkameradschaft, die an den frischen Gräbern ihrer Mitkämpfer aus Ehrfurcht vor der Majestät des Opfertodes erschauert und das Treugelöbnis in stiller Andacht erneuert:
Hört uns, ihr Brüder! Wir halten Toterwacht, / unsere jungen Seelen sind loh entfacht, / unsere jungen Seelen sind wach und bereit, / um die Feuer sitzen wir, Hüter der Zeit, / schickt uns zur Antwort Kräfte der Ewigkeit!

Abermals, in dem siegreichen Polenfeldzug, in 18 Tagen beendet, sind junge deutsche Menschen wieder zu Männern gereift, die sich geborgen wissen in Gottes Hand, unerschüttert und stark in der Vater Glauben: "Es muss uns doch gelingen!"

Bild 30: Soldatenfriedhof in Polen.

Einfach und hehr ragt über den Gräbern des Soldatenfriedhofes für die im Kampf um Warschau gefallenen Kameraden das Kreuz aus Holz. Gefallen für Gross-Deutschland im Jahre 1939! Wie ein Wachter im heftigen Sturm der Zeit, mahnend und schirmend breiten sich die Arme dieses hohen Kreuzes über die blumengeschmückten Hügel, aus denen Bekenntnis und Bitte dem Ueberlebenden klingt:

Pflanzt über mir ein Kreuz - das war mein Glaube. / Legt auch ein Schwert dabei, ich trug es mit Ehren. / Dann lasst im Schlaf mich Siegeslieder hören, / und Gras mag wachsen über meinem Staube. / Ich hatte nichts, als nur mein junges Leben, / fürs Vaterland hab ich es Gott gegeben!

Bild 31: Soldatengrab in Polen.

Den Helden deckt nun der Boden, für dessen Befreiung er sein Leben gab. In das Dunkel des schweigenden Waldes leuchtet das weisse Birkenkreuz, mit dem Stahlhelm geschmückt, kündend von dem Morgenrot des Auferstehungstages nach Todüberwindung und Lebenssieg. Uns aber bleibt es ins Herz geschrieben:

Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken,
Für uns!

Bild 32: Der Führer an der Ostfront.

Von seinen Truppen freudig umjubelt weilt Adolf Hitler, der Schmied des Grossdeutschen Reiches, gern bei seinen Soldaten drau-

ssen im Felde. So begab er sich auch in dem so siegreichen deutschen Polenfeldzug an die Ostfront, stolz auf die deutsche Waffenehre und den deutschen Waffenruhm, dankbar für die Treue, die immer wieder in dem Ruf der gesamten grossdeutschen Nation zum Ausdruck kommt: "Führer, befehl, wir folgen!"

Bild 33: Verwundete Narvik-Kämpfer.

Am 9. April 1940 übernahm Deutschland den militärischen Schutz Norwegens. Hartnäckiger, aber vergeblicher Widerstand wurde teilweise unseren tapferen vorwärts drängenden Truppen von den Norwegern geleistet. Am 10. Juni 1940 endete der Kampf um Narvik mit einem deutschen Sieg. Unsere Gebirgsjäger sind die Träger dieser Ehrentage im hohen Norden geworden. Den Verwundeten aber wird die Fahrt in die Heimat gerüstet. Freude und gute Zuversicht glänzt in ihren Augen. Von Kameraden der Kriegsmarine gestützt und von einer Krankenschwester geleitet, werden sie zum Lazarettzug geführt.

Bild 34: Im Heimatlazarett

werden unsere Verwundeten die Pflege finden, die ihnen der Dank des Vaterlandes darbringt. Liebe und Barmherzigkeit unserer Schwestern tragen Sonne aufs Krankenlager. So gehört auch das Vorlesen mit zu jenem stillen Dienst, der nicht nach Vergeltung fragt, sondern der getan wird aus dem Wissen um jene Quelle der Kraft, die uns der erschlossen hat, aus dessen Fülle wir alle nehmen dürfen, Gnade um Gnade.

Bild 35: Lazarettsschiff "Wilhelm Gustloff".

Stolz liegt das Lazarettsschiff "Wilhelm Gustloff" vor Aker. Tragbahnen sind bereit gestellt. Auf dem Deck des Schiffes aber rührt sich eifriges Schaffen und Rüsten. Ein Transport verwundeter Narvik-Kämpfer ist angekommen, die für Freiheit, Ehre und Vaterland ihr Leben eingesetzt haben. Sanitätssoldaten bereiten am Kai das Ausladen vor. Heimat rauschen die Wellen. Wiedersehensfreude nach hartem ausgestandenen sie greichen Kampf macht allen Schmerz vergessen. Deutschland kennt seine tapferen Söhne; es wird den Dank zur Tat werden lassen, der ihnen gebührt.

Bild 36: Soldatengraber auf Norwegen.

In Norwegens wild romantischer Schönheit liegt ein Friedhof, Eidsborg genannt. Vier Kreuze künden alten deutschen Heldensang von Mannen- und Gefolgschaftstreue bis zum Tod. Opfer rauschen die schwarzen Tannen! Um den Abend aber wird es licht sein, Licht, das vom Kreuz her in alles Dunkel der Zeiten fällt. Wo Steine reden, da müssen die Menschen schweigen. Darum "Ziehe deine Schuhe aus, denn das Land, auf dem du stehst, ist ein heiliges Land!"

Bild 37: Einzelgrab auf Norwegen.

13. April 1940! So kündet das schlichte Ehrenmal, der Nordischen Welt angepasst, von dem Heldentod des Matrosen Neese. Aus Steinen hat man auf den stillen Hügel ein Kreuz gelegt. Einsam nun schläft der tapfere Kämpfer in blutgetränkter norwegischer Erde. Aber auch dieser deutsche Soldat wird seine endgültige würdige Ruhestätte unter seinen toten Kameraden auf einem Ehrenfriedhof finden.

Bild 38: Zwei Gräber in Norwegen.

Man hat in fremder Erde / ihr letztes Grab gemacht, / dort ruh'n
sie ohn' Beschwerde, / ein Kreuz hält stille Wacht. / Das spricht:
"Vom Kampfgebrause / ruht hier ein Krieger aus; / er kam nicht
mehr nach Hause, / und doch ist er zu Haus!"

Bild 39: Liedvers:

Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite:
Er ging an meiner Seite
im gleichen Schritt und Tritt.

Bild 40: Liedvers.

Eine Kugel kam geflogen:
Gilt's mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
er liegt mir vor den Füßen,
als war's ein Stück von mir.
Will mir die Hand nicht reichen,
derweil ich eben lad':
"Kann dir die Hand nicht geben,
bleib du im ew'gen Leben
mein guter Kamerad!"

Bild 41: Strassburger Münster.

Das Elsass wieder frei vom Joch fremder Gewaltherrschaft! Auf Strass-
burgs Münster, dem Wahrzeichen der Oberrheinischen Ebene, erbaut
als einzigartiges Meisterwerk von Erwin von Steinbach, weht wie-
der die deutsche Flagge. "O mit welchen Gefühlen", sagt einmal
Ernst Moritz Arndt, "von Wonne und Weh über all diese Schönheit
und Herrlichkeit, dass diese nicht wieder unser geworden sind, bin
ich in Strassburg auf dem hohen Münster gestanden und habe im Osten
den Schwarzwald, im Süden den Jura, im Westen den Wasgau vor mir
blauen sehen!" Des Dichters Sehnsucht ist nun wieder Erfüllung ge-
worden. Das Elsass ist wieder heimgekehrt durch den Opfermut sei-
ner Söhne zu seiner Mutter, die Deutschland heisst.

Bild 42: An der geweihten Stätte in Langemarck

verweilt mitten im brausenden Sturm der siegreichen deutschen Ar-
meen im Frühjahr 1940 in stiller Ehrfurcht ein junger deutscher
Soldat. Unter dem 11. November 1914 berichtete die oberste Hee-
resleitung: "Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter
dem Gesange "Deutschland, Deutschland über alles" gegen die erste
Linie der feindlichen Stellung vor". Verstanden sie auch noch
nicht, mit Erfahrung zu kämpfen, so verstanden sie doch zu ster-
ben. Deutsche Soldaten, heute wie damals, können wohl im Kampfe
Mann gegen Mann das Lachen verlernen, "doch nicht das Tapfersein!"
In ihre Obhut hat die deutsche Studentenschaft das Gräberfeld von
Langemarck genommen, das 11 000 Tote deckt. Ihr Vermächtnis aber
haben die jungen deutschen Soldaten des Grossdeutschen Reiches
verwirklicht.

Bild 43: Kranzniederlegung in Langemarck.

In fester Frontkameradschaft, in Treue und Glauben zusammengeschmiedet, weiss der deutsche General in heiliger Verantwortung auch für die Seele seiner Soldaten sich verbunden zum Dank für die Opfer, die im Weltkrieg sanken für Deutschlands Zukunft und Herrlichkeit. Darum legt er als Symbol dieser Dankesverbundenheit an den Gräbern der Gefallenen von Langemarck einen Kranz nieder. Jeder deutsche Soldat, der dem Tod ins Angesicht geschaut hat, weiss: "Der Tod ist kein Abschnitt des Daseins, sondern bloss ein Zwischenereignis, ein Uebergang aus einer Form des unendlichen Wesens in eine andere". (Wilhelm v. Humboldt).

Bild 44: Heldenehrung an der Flanderküste.

Zum Opfer bereit sein, das heisst den Tod überwinden! Denn: "Niemand hat grössere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde!" Darum setzt sich der Soldat ein für sein Vaterland; sein Herz glüht in der heiligen Begeisterung für das Ziel, für den Sieg, für einen neuen Tag seines Volkes und dessen Verbündete. So ehren deshalb auch Bundesgenossen die gefallenen Kameraden. Unser Bild zeigt einen Blick über die Ehrenabteilungen der deutschen und italienischen Luftwaffe auf einem Ehrenfriedhof in Flandern während der Ansprache des Generals der Flieger Wimmer und eines italienischen Generals der Flieger vom Corpo Aero Italiano.

Bild 45: Abschied von gefallenem Kameraden.

Lass mich gehen, Mutter, lass mich gehn! / All das Weinen kann uns nichts mehr nützen. / Denn wir gehn, das Vaterland zu schützen. / Lass mich gehn, Mutter, lass mich gehn! Deinen letzten Gruss / will ich vom Mund Dir küssen: / Deutschland muss leben - / und wenn wir sterben müssen!

So hat der Weltkriegsdichter Heinrich Lersch gedacht, gesungen und gehandelt. Auch der gefallene Kamerad in Belgiens blutgeröteter Erde hat mit seinem Heldentod Deutschland das Leben retten helfen. Schweigend liegt nun sein Grab einsam auf stiller Halde, von den grünen Blättern der Waldhecken umrauscht. Noch einmal halten seine Kameraden stumme Zwiesprache mit ihm, gedenken dankbar in stiller Minute seiner Treue und Kameradschaft, die er ihnen gehalten hat, um dann weiter vorwärts zu stürmen zum grossen, herrlichen deutschen Sieg.

Bild 46: Soldatengräber in den Kampfgebieten.

Auf Grund der Weltkriegserfahrungen hat man sofort bei Ausbruch dieses Krieges, der zum grössten europäischen Entscheidungskampf aller bisherigen Kriege geworden ist, die Wehrmachtgräber-Fürsorge geschaffen, indem man jedem grossen Truppenverband Wehrmachtgräber-Offiziere beigibt. Sie sollen die Gräber erfassen, die einsam und verlassen überall dort liegen, wo der Tod deutschen Soldaten das Leben abforderte, sollen sie hüten und pflegen bis zu ihrer endgültigen Umbettung auf einen Ehrenfriedhof in Feindesland. So ruhen Seite an Seite zwei Kameraden, im Tode vereint, wie sie im Kampfe für Führer, Volk und Vaterland Schulter an Schulter gekämpft haben. Es sind zwei Infanteristen, denen der zerschossene französische Tank gewiss zum Schicksal geworden ist.

Bild 47: Soldatengrab, blumengeschmückt,

von Sonne überstrahlt, ruft in uns jenes feine Gedicht ins Erinnern zurück, von Walter Flex in Vorahnung seines Heldentodes einst niedergeschrieben:

Wir sanken hin für Deutschlands Glanz, / blüh, Deutschland, uns als Totenkranz! / Der Bauer, der den Acker pflügt, / ist mir ein Denkmal, wohlgefügt. / Die Mutter, die ihr Kindlein hegt, / ein Blümlein überm Grab mir pflegt, / Die Büblein schlank, die Dirnlein rank, / blühn mir als Totengartlein Dank. / Blüh, Deutschland, überm Grabe mein, / jung, stark und schön als Heldenhain!

Auch diesmal wieder blieb unser deutscher Heimatboden frei vom Feinde, wo Bäume grünen, Schlote rauchen, Maschinen stampfen und der Pflug friedlich das Land furcht. Das ist Mahnung daran!

Bild 48: Soldatengräber in Frankreich.

Manch frommer Held mit Freudigkeit / hat zugesetzt Leib und Blute, / starb selgen Tod auf grüner Heid, / dem Vaterland zugute. / Kein schöner Tod ist auf der Welt, / als wer vorm Feind erschlagen / auf grüner Heid, im weiten Feld / darf nicht hören gross Wehklagen.

So haben sie zu Tausenden wieder ihren Lauf vollendet, haben den guten Kampf gekämpft, haben ihren Glauben gehalten bis ans Ende in jener Treue bis zum Tode, die der Herr der Geschichte mit der Krone des ewigen Lebens lohnt.

Bild 49: Beisetzung des Generalleutnants Freiherr von Biegeleben.

"Pflicht ist Pflicht!" Sie geschieht um Gottes und Christi willen! Recht muss doch Recht bleiben! Recht, das alle Männer zum Dienst fordert, Offiziere und Mannschaften, Führer und Gefolgschaft, die in einer grossen Brüdergemeinschaft stehen. Wie der einfache Mann im feldgrauen Kleid ist erst recht der deutsche Offizier von dem heiligen Wissen erfüllt; "Wer auf die preussische Fahne schwört, hat nichts mehr, das ihm selber gehört!" So hat auch der Generalleutnant von Biegeleben in Nordfrankreich seinen Fahneneid mit dem Tode des Helden geadelt und besiegelt. An seiner offenen Gruft ruft ihm der evangelische Feldgeistliche am 13. Oktober 1940 den letzten Gruss der deutschen Soldatengemeinde zu und betet.

Bild 50: Schlosspark in Arras.

In langer Reihe liegen sie alle nebeneinander, als Hüter und Verteidiger deutscher Ehre und deutschen Rechts. "Wo gut Gewissen ist, da ist auch grosser Mut und keckes Herz. Wo aber das Herz keck und der Mut getrost ist, da ist die Faust auch desto mächtiger und beide, Ross und Mann, frischer und gelingen alle Dinge besser und schicken sich auch alle Falle und Sachen desto feiner zum Sieg, welchen denn auch Gott gibt", sagt Martin Luther. So rauschen die alten Bäume im Schlosspark zu Arras das unsterbliche Lied von Tapferkeit und Heldentod aus Glauben, und um die schlichten Gräber dieser deutschen Krieger wedeln Palmen den Frieden der Ewigkeit.

Bild 51: Liedvers:

Wir denken unserer Söhne,
die, als der Kampf entbrannt,

Kraft, Mut und Jugendschöne
geweiht dem Vaterland,
die in der Not der Schlachten,
von Grimm und Wut umstürmt,
der Heimat nur gedachten
und sterbend uns geschimt.

Bild 52: Einzug der Truppen in Paris.

Nach heissem Kampf ist Wahrheit geworden, was in der Weise des niederländischen Dankgebets aufklingt: "Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein!" So hat der allmächtige Gott unsere deutschen Fahnen gesegnet. Siegreich sind unsere Truppen in Paris einbezogen, und deutsche Regimenter und ganze Divisionen marschieren an der Generalität auf dem Place d'Etoile vor dem Arc de Triomphe vorüber.

Bild 53: Opfertag des Deutschen Roten Kreuzes.

Niemals kann ein Volk besiegt werden, wenn es in sich geschlossen und einig ist, wenn in jedem Einzelnen, Mann und Frau, das heilige Wissen um den hohen, gottgewollten Sinn des Opfers glüht. Wie einst beim Aufbruch der Nation im Jahre 1813 man Gold für Eisen gab, so ist heute bei den Reichsstrassensammlungen des WHW und des Deutschen Roten Kreuzes die Front der feldgrauen Kämpfer zusammengeschmiedet mit der Heimat, deren Treue und Dankbarkeit in der Liebe zum Opfer ihre letzte und tiefste Sinnerfüllung findet. So erfüllt auch die Blumenfrau, die ihr Scherflein beibringt, was von ihr als Deutsche und als Christin in der Stunde der grossen Entscheidung gefordert wird.

Bild 54: Waffenstillstandsfeier in Bourges.

So konnte nach erkämpftem Sieg dank dieser Verbundenheit zwischen Heimat und Front in nächtlicher Stunde, im hellen Schein lohender Fackeln vor der Kathedrale in Bourges im Juni 1940 der Waffenstillstand bekanntgegeben werden. Dankbar stehen auch wir heute vor dem Herrn der Geschichte, der "grosse Dinge tut an uns und allen Enden!"

Zwischen Deutschland und Frankreich
Bild 55: Kriegerdenkmal.

Zwei Augenpaare kreuzen sich: die Augen des Kindes, das harmlos scherzend über der Mutter Schulter schaut, und die wissenden Augen des Mannes, aus denen der heilige Entschluss spricht: "Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen!" Den Frauen und Müttern aber, die das Leben ihrer Gatten und Söhne dem Vaterland zum Opfer gaben, gilt heute in gleicher Weise unser Dank:

Mütter, hebt das Dulderhaupt/und seid stark in Schmerzen! / Was ihr fern gestorben glaubt, lebt euch fort im Herzen. / Tragt den Blick in lichte Zeit: / Liebe wird euch lohnen;/die ihr stille Helden seid, / Mütter, ihr tragt Kronen!

Bild 56: Deutsche Heldenehrung.

Und wieder rauscht es in den Fahnen der alten deutschen Armee an diesem Heldengedenktag im zweiten Kriegsjahr von Opfer und Liebe und Dank. Mit unseren deutschen Soldaten erheben wir ehrfürchtig

im Gebet das Haupt zu dem allmächtigen Gott:
Meister aller Menschen! / Der du Kreuze von Eisen spendest / und
Kreuze von Holz, / der du Macht hast über Tränen des Himmels /
und über Tränen der Augen.- / Du weisst, warum diese dämonische
Erde / soviel Hass trinkt, soviel Herzblut; / Du weisst, warum so
manche liebende Mutter / weinend am Fenster sitzt / und ihres
Lieblings Bild umsonst befragt, / weshalb gerade er nicht heim=
kehrt in ihre Gebete; / du weisst, warum so vieler Väter Hoffnung /
draussen auf nasser Erde auslöscht,- / du weisst das alles und wal=
test schweigend / und schreibst über das gewaltige Kreuz, / das
jetzt in Europas Lüften glüht / das eine Wort und ein Geheimnis:/
Opfer.

Siehe, wir vertrauen dir! / Siehe, wir ahnen jetzt / des Opfers über=
mächtige Bedeutung / und des Todes geheimnisvolle Klarheit. /
Wir ahnen, dass du nur jene rufst, / die du brauchst, damit das
Ganze gedeiht; / Sie werden hinübergehen in himmlische Liebe, /
wie sie einst aus anderer Liebesglut / geboren wurden auf dieser
Erde, / damit sie hienieden ihre Sendung erfüllen. / Und so ist der
Tod eine Geburt, / und so ist die Geburt ein Tod, / und in erha=
bener Einheit glüht / über der Krippe von Bethlehem / und über dem
Kreuz von Golgatha / das eine Wort, das eine Geheimnis: / L i e b e!
(Friedrich Lienhard).

Bild 57: Die Glocke.

Aber der Tod kann uns nicht schaden, sein Pfeil ist nunmehr
stumpf. Wir stehn bei Gott in Gnaden und rufen schon Triumph!
So hat der Klang der Glocken seinen doppelten Auftrag: Trost,
Dank, Lebens- und Siegesgewissheit als Stimme der Ewigkeit in
dieser Zeiten ungeheurem Bruch zu künden. Wir aber erheben unsere
Herzen zum Gebet.

Ausklang: Schlußgebet.

.....